



# HERAUSFORDERUNGEN UND STRATEGIEN DER EXTREMISMUSPRÄVENTION

BERLIN 2025



CAMINO

Ein Angebot  
im Rahmen des Bundesprogramms  
Demokratie **leben!**

Für inhaltliche Aussagen und Meinungsäußerungen tragen die Publizierenden dieser Veröffentlichung die Verantwortung.



**CAMINO  
WERKSTATT FÜR FORTBILDUNG,  
PRAXISBEGLEITUNG UND  
FORSCHUNG IM SOZIALEN  
BEREICH GGMBH**

MAHLOWER STR. 24 • 12049 BERLIN  
TEL +49(0)30 610 73 72-0  
FAX +49(0)30 610 73 72-29  
MAIL@CAMINO-WERKSTATT.DE  
WWW.CAMINO-WERKSTATT.DE

## **INHALT**

<b>1</b>	<b>EINLEITUNG</b>	<b>5</b>
<b>2</b>	<b>EXTREMISTISCHE EINSTELLUNGEN UND VERHALTENSWEISEN: EINE DIFFERENZIERTER BETRACHTUNG NACH ERSCHEINUNGSFORM, GESCHLECHT UND ALTER</b>	<b>6</b>
<b>3</b>	<b>RADIKALISIERUNGSPROZESSE</b>	<b>10</b>
<b>4</b>	<b>ERFOLGREICHE ARBEITSANSÄTZE DER EXTREMISMUSPRÄVENTION</b>	<b>13</b>
<b>5</b>	<b>ANSÄTZE DER GEFÖRDETEN PROJEKTE</b>	<b>15</b>
<b>6</b>	<b>FAZIT</b>	<b>19</b>
<b>7</b>	<b>LITERATURVERZEICHNIS</b>	<b>20</b>



## 1 EINLEITUNG

Das Bundesprogramm „Demokratie leben!“ des Bundesministeriums für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) ist im Januar 2025 in seine dritte Förderperiode (2025–2032) gestartet. Zu den zentralen Zielen des Programms gehören die Förderung eines vielfältigen, demokratischen Miteinanders sowie der Einsatz gegen Demokratiefeindlichkeit und Extremismus. Dabei bezieht es als „lernendes Programm“ aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen in die Bearbeitung ein<sup>1</sup> und bietet insbesondere mit dem Programmbereich der Innovationsprojekte Raum für die modellhafte Entwicklung neuer Ansätze, Methoden und Materialien, die nach erfolgreicher Erprobung „in der pädagogischen Praxis der Kinder- und Jugendhilfe sowie anderen Regelstrukturen eingesetzt werden“<sup>2</sup> können. Der Programmbereich der Innovationsprojekte umfasst dabei die Handlungsfelder „Demokratieförderung“, „Vielfaltgestaltung“ und „Extremismusprävention“. Darüber hinaus wird der Aufbau nachhaltiger Strukturen mit der Förderung von Landes-Demokratiezentren, den Partnerschaften für Demokratie sowie der Entwicklung einer bundeszentralen Infrastruktur angestrebt.

### **Programmbereich Innovationsprojekte, Handlungsfeld „Extremismusprävention“ und Themenfelder**

Die Ziele des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ für das Handlungsfeld „Extremismusprävention“ richten sich zum einen darauf, Jugendliche und junge Erwachsene sowie deren Umfeld resilienter gegen extremistische Einstellungen zu machen und eine Distanzierung bereits radikalisierten Personen zu erreichen. Zum anderen sollen Fachkräfte in relevanten Institutionen geschult und handlungssicher im Umgang mit extremistischen Erscheinungen sein.

Hierfür wurden für die Themenfelder

- Prävention von Rechtsextremismus,
- Prävention von islamistischem Extremismus,
- Prävention von Linksextremismus/Linker Militanz,
- Prävention von Verschwörungsdenken und weiteren demokratiefeindlichen Phänomenen,
- (Prävention von Hass im Netz und Desinformation)

durch den Fördermittelgeber entsprechende Ziele formuliert, die sich an radikalierungsgefährdete und extremismusaffine Jugendliche und junge Erwachsene sowie deren Umfeld und an pädagogische Fachkräfte richten. Innerhalb dieses Handlungsfeldes werden insgesamt 24 Projekte gefördert.

### **Anliegen und Aufbau des Kurzpapiers**

Die Entwicklung und Umsetzung der Projekte des Handlungsfeldes „Extremismusprävention“ werden mit einer formativen und wirkungsorientierten Evaluation begleitet. Erkenntnisse der Evaluation fließen dabei von Beginn an unterstützend in die Projekt- und Programmumsetzung ein und tragen auf analytischer Grundlage Gelingensbedingungen erfolgreicher Ansätze sowie deren Wirkungen zusammen. Um systematisch Bezüge zwischen den heterogenen Projektansätzen sichtbar machen und die Arbeit der Projekte zu einem späteren Zeitpunkt bewerten zu können, ist u.a. die Klärung von Ausgangsbedingungen des Feldes, innerhalb dessen sich die Projekte verorten, notwendig. Im Rahmen dieses Kurzpapiers werden daher zusammenfassend Ausgangsbedingungen mit Blick auf Phänomenverbreitung, Radikalisierungsprozesse, Präventionsansätze sowie die hierauf bezogene Einordnung der im Handlungsfeld geförderten Projekte dargestellt.

---

<sup>1</sup> Vgl. BMFSFJ 2024

<sup>2</sup> Greuel et al. 2025, S. 16f.

## 2 EXTREMISTISCHE EINSTELLUNGEN UND VERHALTENSWEISEN: EINE DIFFERENZIERTE BETRACHTUNG NACH ERSCHINUNGSFORM, GESCHLECHT UND ALTER

Befunde aus der empirischen Einstellungsforschung liefern Informationen darüber, wie weit extremistische Einstellungen bereits in der Gesellschaft verankert sind. Zudem bieten sie eine Grundlage für geschlechts- und altersspezifische Unterschiede hinsichtlich der Akzeptanz extremistischer Einstellungen.

**Prozesse der Normalisierung nichtdemokratischer Positionen und eine Polarisierung der gesellschaftlichen Debattenkultur bedingen in allen Phänomenbereichen eine erhöhte Prävalenz von extremistischen Einstellungen. Dies gilt insbesondere hinsichtlich der weit verbreiteten Akzeptanz für rechtsextreme und islamistische Positionen.**

Es gibt verschiedene Studien, welche die Verbreitung von Rechtsextremismus in der Gesellschaft untersuchen. Unabhängig von ihren Unterschieden in der methodischen wie theoretischen Gestaltung liegt diesen Studien ein gemeinsames Konzept von Rechtsextremismus zugrunde.<sup>3</sup> Demnach wird in diesen Studien unter „Rechtsextremismus ... ein Einstellungsmuster [verstanden], dessen verbindendes Kennzeichen Ungleichwertigkeitsvorstellungen darstellen. Diese äußern sich im politischen Bereich in der Affinität zu diktatorischen Regierungsformen, chauvinistischen Einstellungen und einer Verharmlosung bzw. Rechtfertigung des Nationalsozialismus. Im sozialen Bereich sind sie gekennzeichnet durch antisemitische, fremdenfeindliche und sozialdarwinistische Einstellungen.“<sup>4</sup> Eine zentrale Herausforderung der Extremismusprävention ist das hohe Mobilisierungspotenzial in der Gesellschaft für extrem rechte Kräfte, insbesondere mit Blick auf das soziale Umfeld, in dem Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene politisch sozialisiert werden. So teilen ca. 5 bis 8 % der Bevölkerung ein rechtsextremes Weltbild, wobei die Offenheit für rechtsextreme Positionen um ein Vielfaches höher geschätzt wird.<sup>5</sup> Eine Zunahme relevanter Einstellungen wird zuletzt vor allem unter Jüngeren<sup>6</sup> beobachtet.<sup>7</sup>

Unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen (16- bis 21-Jährige) werden zudem statistisch signifikante Unterschiede zwischen weiblichen und männlichen Befragten beobachtet.<sup>8</sup> Laut der Studie „Junge Menschen in Deutschland“ (JuMiD) sind 2022 etwa 3,1 % der jungen Männer, aber nur 0,9 % der jungen Frauen eindeutig rechtsextrem eingestellt. Das Mobilisierungspotenzial bei jungen Frauen ist mit 8,1 % etwas geringer als bei jungen Männern (10,7 %).<sup>9</sup>

Auch für islamistische Positionen zeigt sich unter Muslim\*innen eine zunehmende Akzeptanz.<sup>10</sup> Die Studien JuMiD und Menschen in Deutschland (MiD) verwenden zur Untersuchung islamismusaffiner Einstellungen ein Konzept, welches durch drei Dimensionen gekennzeichnet ist. Für den politischen Bereich äußern sich diese in der Befürwortung einer Staatsordnung, deren Grundlage religiöse insbesondere islamspezifische Regeln sind. Darüber hinaus bilden pauschalisierte Ab- bzw. Aufwertungen zugunsten des Islam gegenüber anderen Religionen, Lebensweisen bzw. Gesellschaften die weiteren Subdimensionen.<sup>11</sup>

<sup>3</sup> vgl. Zick/Mokros 2023, S. 62; Reiser et al. 2025, S. 21; Wetzels et al. 2022, S. 55; Farren et al. 2023, S. 37.

<sup>4</sup> Stöss 2010, S. 57

<sup>5</sup> Vgl. Zick et al. 2023; Decker et al. 2024; Brettfeld et al. 2025

<sup>6</sup> Sofern nicht konkretisiert, umfasst Jüngere je nach Studie 16- bis 30-Jährige (Leipziger Autoritarismus-Studie), 18- bis 34-Jährige (Mitte-Studie) bzw. 18- bis u. 40-Jährige (Menschen in Deutschland).

<sup>7</sup> Zick/Mokros 2023, S. 76; Decker et al. 2024, S. 115; Brettfeld et al. 2025, S. 111

<sup>8</sup> Vgl. Farren et al. 2023

<sup>9</sup> Vgl. ebd., S. 42

<sup>10</sup> Vgl. Brettfeld et al. 2025, S. 116 f.

<sup>11</sup> Vgl. u.a. ebd., S. 114; Farren et al. 2025a, S. 18.

Bei der Bewertung und dem Vergleich rechtsextremistischer und islamistischer Einstellungen ist allerdings zu beachten, dass sich die in Prozentangaben ausgedrückte Verbreitung rechtsextremistischer Einstellungen auf die Gesamtbevölkerung bezieht, während die Angaben zur Verbreitung islamistischer Einstellungen auf die als muslimisch identifizierte und damit eine insgesamt erheblich kleinere Personengruppe verweisen. Im Jahr 2024 sind 28,6 % der befragten Muslim\*innen offen für islamistische Ideologien, 10,9 % haben eine manifeste islamistische Einstellung. Wie bereits im Phänomenbereich Rechtsextremismus gibt es eine hohe Prävalenz unter Jüngeren.<sup>12</sup>

Unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen (16- bis 21-Jährige) stellt das Geschlecht kein statistisch signifikantes Merkmal für die Akzeptanz islamistischer Positionen dar.<sup>13</sup> Berücksichtigt man nur jene, die ein klares islamistisches Einstellungsmuster aufweisen, zeigt sich – wie bereits beim Rechtsextremismus – auch hier eine leicht höhere, aber statistisch nicht signifikante Zustimmungsrate unter männlichen (13,1 %) gegenüber weiblichen (8,9 %) Muslim\*innen.<sup>14</sup>

### **Fehlende valide Messinstrumente verdeutlichen die konzeptionelle Unschärfe des Begriffs Linksextremismus.**

Während für die Phänomene des Rechtsextremismus und des Islamistischen Extremismus auf etablierte Messinstrumente zurückgegriffen werden kann, lassen sich aus Sicht der empirischen Sozialforschung Prävalenzen im Handlungsfeld „Linksextremismus/linke Militanz“ nicht darstellen. Grund hierfür ist die unzureichende Studienlage, welche durch fehlende valide Messinstrumente geprägt ist.<sup>15</sup> Vorhandene Studien werden regelmäßig wegen methodischer Schwächen, mangelnder Aussagekraft sowie fehlender Reflexion hinsichtlich widersprüchlicher Ergebnisse kritisiert.<sup>16</sup> Dies kann auch darauf zurückgeführt werden, dass hinsichtlich dessen, was als „Linksextremismus“ gilt, innerhalb der Forschung keine eindeutige Begriffsbestimmung vorliegt.<sup>17</sup>

### **Der Glaube an Verschwörungserzählungen kann bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen maßgeblich auf den frühen Kontakt mit solchen in sozialen Medien und auf Online-Plattformen zurückgeführt werden.**<sup>18</sup>

Das Online-Nutzungsverhalten junger Menschen und der damit verbundene Kontakt zu Verschwörungserzählungen ist nicht einzig ausschlaggebend dafür, dass junge Menschen an Verschwörungserzählungen glauben. Verschwörungserzählungen sind geeignet, insbesondere in Krisenzeiten komplexe Zusammenhänge zu vereinfachen und bieten damit eine vermeintlich klare Erklärung für Ereignisse, die sonst schwer verständlich oder beängstigend erscheinen. Zusätzlich bedarf es auch der Bereitschaft, die Inhalte zu akzeptieren und für wahr zu halten.<sup>19</sup> Der Glaube an Verschwörungserzählungen wird in der Sozialforschung als Persönlichkeitsmerkmal gemessen und nicht als Akzeptanz eines extremistischen Einstellungsmusters. Entsprechend wird von einer Verschwörungsmentalität gesprochen, bei der einzelne verschwörungsideologische Narrative miteinander in Beziehung treten, so dass beispielsweise Narrative zur Corona-Pandemie, Bill Gates und Deutschland als besetztes Land, Deep State, Außerirdische und Menschenroboter zusammenfallen können. Die Bezeichnung als Mentalität verweist dabei auf eine generelle Tendenz, an verschiedene Verschwörungserzählungen zu glauben, obwohl

---

<sup>12</sup> Vgl. Brettfeld et al. 2025, S. 116

<sup>13</sup> Vgl. Farren et al. 2023

<sup>14</sup> Vgl. ebd., S. 52

<sup>15</sup> Vgl. Goede/Schröder/Lehmann 2019, S. 54; Pfahl-Traughber 2020, S. 232

<sup>16</sup> Vgl. Flümman 2015; Pfahl-Traughber 2016; Fuhrmann/Hühnemann 2017; Fuhrmann 2021; Pfahl-Traughber 2020

<sup>17</sup> Vgl. Goede/Schröder/Lehmann 2019, S. 60; Treskow/Baier 2020, S. 34 ff.

<sup>18</sup> Vgl. Imhoff 2024, S. 41; Küpper/Sandal-Önal/Zick 2023, S. 109

<sup>19</sup> Vgl. Dilling/Schließler 2023, S. 25 f.

die damit verbundenen Narrative im Einzelnen widersprüchlich sein können.<sup>20</sup> In qualitativen Studien konnte gezeigt werden, dass die Befragten verschiedene „Versatzstücke ... zu einer Art Patchworkverschwörung zusammen[setzen]“<sup>21</sup>.

Aus Sicht der Einstellungsforschung schwankt die Verbreitung einer Verschwörungsmentalität seit 2020 leicht. Allerdings ist die Verschwörungsmentalität in der Gesamtgesellschaft seit 2020 nicht auffallend stärker verbreitet als vor einem Jahrzehnt, wenngleich ihr heute eine höhere Aufmerksamkeit zukommt.<sup>22</sup> In der Tendenz lässt sich festhalten, dass zuletzt etwa ein Drittel der Befragten zu Verschwörungsdenken neigt.<sup>23</sup> Jugendliche und junge Erwachsene (16- bis 21-Jährige) unterscheiden sich dabei kaum gegenüber der Gesamtbevölkerung. Im Jahr 2024 ist etwa ein Drittel (34,4 %) der Befragten der Ansicht, dass geheime Organisationen Einfluss auf politische Entscheidungen nähmen (2022: 33,3 %). Der Aussage, dass Politiker\*innen und andere Führungspersönlichkeiten nur die Marionetten der dahinterstehenden Mächte seien, stimmte 2022 ein Anteil von 26,0 % der Befragten (teilweise) zu, 2024 hingegen 29,6 %. Lediglich Verschwörungsnarrative zum Klimawandel lehnen jüngere Menschen gegenüber der Gesamtbevölkerung eher ab.<sup>24</sup>

**Politische bzw. religiös motivierte Straftaten verweisen im Vergleich der Phänomenbereiche auf divergierende Entwicklungen und einen erhöhten Bedarf im Feld der Rechtsextremismusprävention, wo Straf- und Gewalttaten zuletzt deutlich angestiegen sind.**

Die seitens der Landeskriminalämter erfassten Fallzahlen im Bereich der Politisch motivierten Kriminalität (PMK) haben einen hohen Stellenwert in der öffentlichen Debatte, was die Entwicklung extremistischer Straftaten sowie daran ausgerichtete kriminalpolitische Entscheidungen betrifft. Um die Fallzahlen als Gradmesser für die Ausrichtung von Präventionsmaßnahmen zu nutzen, sind jedoch auch die Limitationen hinsichtlich der Erfassungspraxis zu berücksichtigen.

Der „Kriminalpolizeiliche Meldedienst in Fällen Politisch motivierter Kriminalität“ (KPM-D-PMK) löste im Jahr 2001 nach längeren Debatten um die Untererfassung rechtsextremer Gewalt in den 1990er Jahren die bereits bestehenden Systeme zur Erfassung von Staatsschutzdelikten (KPM-D-S) sowie fremdenfeindlicher und antisemitischer Gewalt ab.<sup>25</sup> Für die Zuordnung von Straftaten stehen den Behörden vier Phänomenbereiche zur Verfügung, welche die ideologische Ausrichtung bewerten. Insbesondere hinsichtlich der Phänomenbereiche, die Straftaten aufgrund „rechter“ und „linker“ Ideologien abbilden, liegt ein dichotomes Verständnis zugrunde. Der wesentliche Unterschied zwischen diesen Phänomenbereichen wird darüber definiert, dass sich die Ideologien durch die Annahme von Ungleichheit/Gleichheit bzw. Ungleichwertigkeit/Gleichwertigkeit von Menschen kennzeichnen. Straftaten werden dann als extremistisch eingestuft, wenn sie auf die Abschaffung eines Elements der freiheitlich demokratischen Grundordnung zielen oder spezifische Bezüge aufzeigen. Als linksextremistisch werden demnach Straftaten eingeordnet, die Bezüge zum Anarchismus bzw. Kommunismus aufzeigen. Zeigen Straftaten Bezüge zum völkischen Nationalismus bzw. Nationalsozialismus auf, gelten diese als rechtsextremistisch.<sup>26</sup>

Darüber hinaus handelt es sich hierbei um eine Eingangsstatistik, die nur das sogenannte Hellfeld abbildet. So ist insbesondere bei marginalisierten Gruppen, die aufgrund von Repressionen der Polizei als Institution misstrauen, mit einem geringen Anzeigeverhalten zu rechnen. Das hieraus resultierende Dunkelfeld führt zu einer Untererfassung rechtsmotivierter Straftaten, zu

---

<sup>20</sup> Vgl. Imhoff 2024, S. 42

<sup>21</sup> Neu 2023, S. 1

<sup>22</sup> Vgl. Dilling/Schließler 2023, S. 24

<sup>23</sup> Vgl. Küpper/Sandal-Önal/Zick 2023, S. 116; Decker et al. 2024, S. 82

<sup>24</sup> Vgl. Farren et al. 2025b, S. 13

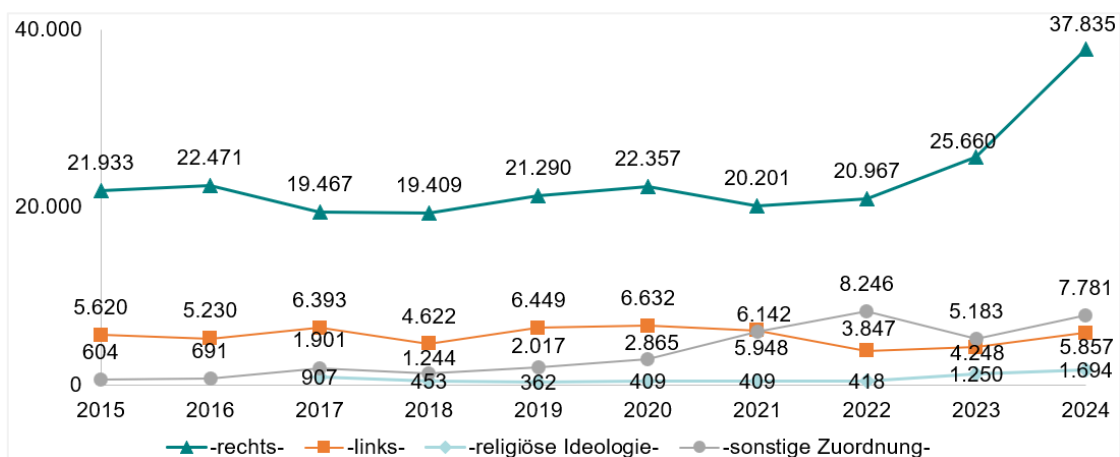
<sup>25</sup> ausführlich u.a. bei Feldmann et al. 2018, S. 20 ff.

<sup>26</sup> Bundeskriminalamt 2024, S. 7 f.

der die Bestimmung der tatuslösenden Motivation und die damit einhergehende Definitionsmacht der Polizei bei der Einstufung der Straftat erschwerend hinzukommt.<sup>27</sup> Diese Verzerrungseffekte führen einerseits zu einer Unterschätzung rechts motivierter Straftaten, andererseits wirken sie sich auch hinsichtlich der Erfassung links motivierter Straftaten aus. Exemplarisch zeigt sich dies anhand der Anzeigebereitschaft von Polizeidienstkräften bei Widerstandsdelikten, die gegenüber marginalisierten Gruppen als besonders hoch betrachtet werden kann. Dies wirkt sich aufgrund des weiten Gewaltverständnisses<sup>28</sup> des polizeilichen Definitionssystems Politisch motivierter Kriminalität entsprechend auf die Fallzahlen zu links motivierten Gewalttaten aus. Denn bei linksorientierter Gewaltkriminalität handelt es sich vielfach um Widerstands- und Landfriedensbruchdelikte, die im Kontext von Demonstrationen erfasst werden.<sup>29</sup>

Das Ausmaß Politisch motivierter Kriminalität (PMK) mit extremistischem Hintergrund zeigt unterschiedliche Dynamiken zwischen den amtlich erfassten Phänomenbereichen.<sup>30</sup> Insbesondere im Phänomenbereich PMK -rechts- sind die Straftaten mit extremistischem Hintergrund zuletzt gravierend angestiegen. Ebenfalls werden zunehmend Straftaten beobachtet, die keinem der klassischen Phänomenbereiche zugeordnet werden können und deshalb im Phänomenbereich PMK -sonstige Zuordnung- erfasst werden.<sup>31</sup> Hierzu gehören auch Straftaten aus dem Milieu der Reichsbürgerszene sowie dem verschwörungsideologischen Milieu.

**Abbildung 1: Politisch motivierte Straftaten (PMK) mit extremistischem Hintergrund**



Datenquelle: Bundeskriminalamt, Bundesweite Fallzahlen zu PMK, einzelne Berichte 2016–2025

Die Ausübung von politisch bzw. religiös motivierter Gewalt gegenüber Menschen tangiert in besonderer Weise das gesellschaftliche Zusammenleben. Daher können Körperverletzungen<sup>32</sup> als zentraler Gradmesser für das Ausmaß extremistischer Phänomene gelten. Diese liegen im Bereich PMK -rechts- auf einem anhaltend hohen und ansteigenden Niveau. Rechte Gewalt und Hasskriminalität zeichnen sich zudem durch ein hohes Dunkelfeld aus. Der Verband der

<sup>27</sup> Vgl. Schellenberg 2024; Habermann/Singelstein 2019

<sup>28</sup> Politisch motivierte Gewaltkriminalität bezeichnet folgende Deliktbereiche: Tötungsdelikte, Körperverletzung, Brand- und Sprengstoffdelikte, Landfriedensbruch, Gefährliche Eingriffe in den Schiffs-, Luft-, Bahn- und Straßenverkehr, Freiheitsberaubung, Raub, Erpressung, Widerstandsdelikte sowie Sexualdelikte, vgl. Bundeskriminalamt 2024. Der hier verwendete Gewaltbegriff ist mit Blick auf die zusätzlich berücksichtigten Delikte und Deliktbereiche Landfriedensbruch, dem gefährlichen Eingriff in den Straßenverkehr und die Widerstandsdelikte weiter gefasst als die Gewaltkriminalität im Rahmen der Polizeilichen Kriminalstatistik. Zur Kritik am weiten Gewaltbegriff in Bezug auf linksmotivierte Gewaltkriminalität vgl. Bohla o.J.

<sup>29</sup> Vgl. Bohla o.J.

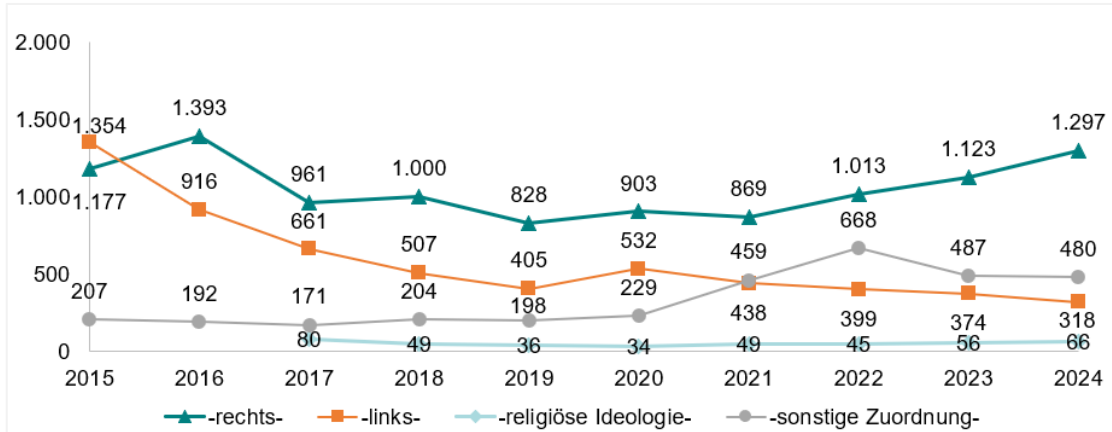
<sup>30</sup> Die Darstellung der amtlichen Phänomenbereiche stellt eine Annäherung an die Themenfelder des Bundesprogramms „Demokratie leben“ dar. Entsprechend wird darauf verzichtet den Phänomenbereich PMK -ausländische Ideologie- darzustellen, indem Straftaten mit Auslandsbezug und ohne religiöse Motivation erfasst werden.

<sup>31</sup> Vgl. Schellenberg 2024, S. 44; Lüter et al. 2024, S. 44

<sup>32</sup> Die Darstellung von Körperverletzungen beruht auf dem politikwissenschaftlichen Verständnis von politischer Gewalt, welches gegenüber dem amtlichen Gewaltbegriff enger gefasst ist und u.a. eine unmittelbare physische Schädigung von Menschen durch Menschen als Kriterium vorsieht, hierzu: Enzmann 2013.

Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt (VBRG) registriert im Jahr 2024 in zwölf von 16 Bundesländern 3.453 Angriffe, davon 1.824 Körperverletzungen.<sup>33</sup> Dagegen zeigt sich für den Phänomenbereich PMK -links- im Langzeitverlauf eine rückläufige Tendenz, sodass die Fallzahlen zuletzt unterhalb des Phänomenbereichs PMK -sonstige Zuordnung- liegen. Ebenfalls geringfügig ist das Ausmaß an Körperverletzungen im Bereich PMK -religiöse Ideologie- mit zuletzt 66 erfassten Fällen.

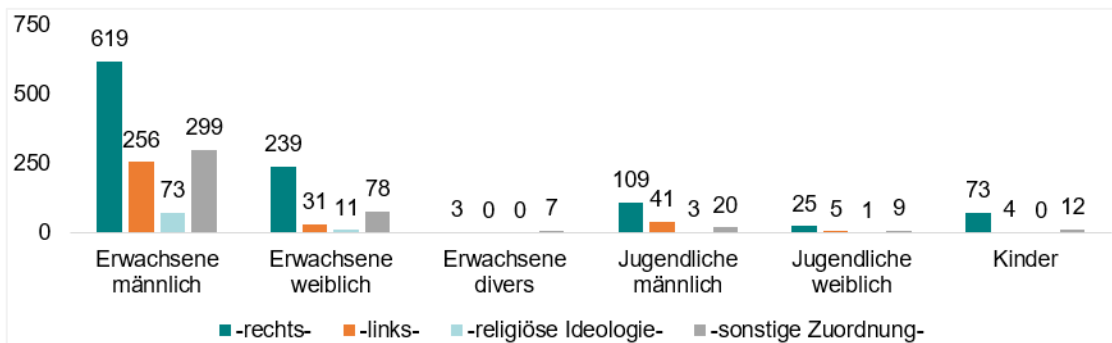
**Abbildung 2: Politisch motivierte Gewaltdelikte (PMK) davon: Körperverletzungen**



Datenquelle: Bundeskriminalamt, Bundesweite Fallzahlen zu PMK, einzelne Berichte 2016–2025

Gravierende Unterschiede zwischen den amtlich erfassten Phänomenbereichen der Politisch motivierten Kriminalität (PMK) zeigen sich auch hinsichtlich der Anzahl gesundheitlich geschädigter Personen. Auffällig sind im Phänomenbereich PMK -rechts- die hohe Anzahl männlicher Erwachsener und die Anzahl geschädigter Kinder und Jugendlicher. Dies bestätigt auch der VBRG, so waren 2024 von insgesamt 4.681 Betroffenen rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt etwa 15 % Kinder und Jugendliche.<sup>34</sup>

**Abbildung 3: Gesundheitlich geschädigte Personen Politisch motivierter Gewalttaten 2024**



Datenquelle: Bundeskriminalamt, Bundesweite Fallzahlen zu PMK, Bericht 2025

### 3 RADIKALISIERUNGSPROZESSE

Radikalisierungsprozesse sind nicht linear, haben einen jeweils individuellen Verlauf und lassen sich multifaktoriell begründen.<sup>35</sup>

<sup>33</sup> Vgl. VBRG (Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt) 2025

<sup>34</sup> Vgl. ebd.

<sup>35</sup> Vgl. Oehlmann 2025; Karliczek et al. 2023, S. 11; Schramm/Stein/Zimmer 2023, S. 53

Dabei können relevante Faktoren analytisch auf unterschiedlichen Ebenen eingeordnet werden: Faktoren auf individueller Ebene sind bspw. als negativ erlebte Lebensbedingungen, „denen Menschen, im Sinne eines negativen Kompensationsmechanismus, mit einer Hinwendung zu extremistischen Ideologien begegnen können“.<sup>36</sup> Faktoren auf der mikrosozialen Ebene betreffen das soziale Umfeld und beziehen sich z.B. auf Peergroups, durch die es zu Kontakten zu extremistischen Gruppen kommen kann.<sup>37</sup> Allerdings weisen neuere Untersuchungen darauf hin, dass sich Radikalisierungen immer häufiger online vollziehen und für die Herstellung von Kontakten zu extremistischen Gruppen keine Vermittlung durch Peers mehr notwendig ist.<sup>38</sup> Auch vermutete familiäre Zusammenhänge lassen sich auf der mikrosozialen Ebene verorten, sind jedoch noch unzureichend untersucht.<sup>39</sup> Erfahrungen aus der Praxis, aus der Arbeit des Verfassungsschutzes und die Befunde einzelner Fallstudien weisen allerdings darauf hin, dass sich insbesondere Jugendliche, die aus nicht oder nur mäßig religiösen Elternhäusern kommen, islamistischen Gruppierungen zuwenden.<sup>40</sup> Faktoren, die sich aus sozialen Räumen ergeben, wie z.B. Gelegenheitsstrukturen<sup>41</sup>, werden der mesosozialen Ebene zugeordnet. Hierzu gehört auch der digitale Raum. Makrosoziale Faktoren beziehen sich auf gesellschaftliche Zusammenhänge, wie eine wahrgenommene Chancenungleichheit, Verteilungsungerechtigkeiten und Diskriminierungserfahrungen,<sup>42</sup> die oftmals mit einem Gefühl der Entfremdung von Staat und Gesellschaft einhergehen.

Faktoren, die Radikalisierungsprozesse beeinflussen können, können insbesondere in der Jugendzeit bedeutsam werden, die verbunden ist mit Prozessen der Identitätsfindung, die mit Irritationen und Verunsicherungen einhergehen, und einem Bedürfnis nach Zugehörigkeit, Strukturen und Regeln. Dass Jugendliche kritischen Faktoren ausgesetzt sind, heißt aber nicht, dass sie sich deswegen zwingend einer extremistischen Ideologie zuwenden. Vielmehr kann eine Hinwendung zum Extremismus als „untypische Lösung für typische Bewältigungsaufgaben der Jugendphase“ interpretiert werden.<sup>43</sup>

Relevant für die Prävention insbesondere im sekundären und tertiären/indizierten Bereich sind außerdem das Identifizieren von distanzierungsrelevanten Faktoren, wie dies z.B. im Pro-Integration-Modell von Barrelle der Fall ist<sup>44</sup> oder im Dimensionenmodell von Karliczek, Ohlenforst, Walkenhorst und Schaffranke<sup>45</sup>, sowie die Berücksichtigung entwicklungsorientierter Perspektiven: Je nach Alter befinden sich Jugendliche in unterschiedlichen Phasen der Identitätsentwicklung und es muss entsprechend unterschiedliche Präventionsansätze geben.<sup>46</sup>

Aktuelle Untersuchungen zu Radikalisierungsprozessen liegen insbesondere für den Bereich Islamismus vor, im Bereich Rechtsextremismus wird zumeist auf Untersuchungen aus den 2000er Jahren zurückgegriffen. Der Einfluss aktueller Entwicklungen auf Radikalisierungsprozesse im Bereich Rechtsextremismus, wie eine Fragmentierung der rechtsextremen Szene oder auch das Verschmelzen unterschiedlicher ideologischer Strömungen werden in der Forschung kaum beleuchtet. Beispiele für eine Fragmentierung sind die Vielzahl kleiner aktionsorientierter

---

<sup>36</sup> Müller et al. 2023, S. 17 und 77

<sup>37</sup> Vgl. Möller et al. 2024, S. 14

<sup>38</sup> Vgl. Neumann 2024

<sup>39</sup> Vgl. Möller et al. 2024, S. 12

<sup>40</sup> Vgl. Neumann 2024; Möller et al. 2024, S. 12; Beispiele bei Frank/Scholz 2023

<sup>41</sup> Vgl. Kurtenbach/Schumilas/Zick 2022, S. 54f.; Möller et al. 2024, S. 17ff.; zu sozialen Räumen als Möglichkeit der Erhöhung der Resilienz Hecking/Schwenzer 2022, S. 123ff.

<sup>42</sup> Vgl. Bögelein/Meier/Neubacher 2017, S. 376; Möller et al. 2024, S. 21f.; Zimmer et al. 2023; ebenso globale Konflikte, die geeignet sind, eine Unterteilung „der Welt in richtig oder falsch, gut oder böse sowie zugehörig und nicht zugehörig“ vorzunehmen Bögelein/Meier/Neubacher 2017, S. 376; ebenso Neumann 2024; Schramm/Stein/Zimmer 2023, S. 79ff.

<sup>43</sup> Frank, Anja 2024; Vgl. Frank/Scholz 2023; Schau/Figlesthaller 2022, S. 313

<sup>44</sup> Vgl. Barrelle 2014, S. 182ff.

<sup>45</sup> Vgl. Karliczek et al. 2023, S. 94ff.

<sup>46</sup> Vgl. Beelmann 2023, S. 38

rechtsextremer Jugendgruppen, die sich bundesweit gründen. Sie bilden sich lokal und entwickeln eigene Symboliken und Aktionsmuster. Auch die Netzwerke der „Neuen Rechten“ zeigen, wie sich die Szene in unterschiedliche Teilbereiche ausdifferenziert – von metapolitischen Thinktanks über Kampfsport- und Lifestyle-Gruppen bis hin zu digitalen Medienakteuren. Gleichzeitig entstehen regional gut verankerte Mischstrukturen, z.B. aus Neonazis, Hooligans und bürgerwehr-ähnlichen Formationen.<sup>47</sup> Es kann davon ausgegangen werden, dass gerade die lokale Verankerung solcher Gruppen und Strukturen und/oder das Anknüpfen an spezifischen Interessen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen – ob in Form von Fragmentierungen oder Verschmelzungen unterschiedlicher Szenen – eine breite Sogwirkung entfaltet. Gleiches gilt auch für die globale Vernetzung rechter Akteure, die seit Jahrzehnten stattfindet, aber mit zunehmender Digitalisierung deutlich erleichtert ist. Einen wichtigen Einfluss auf die Entwicklung extrem rechter Einstellungen dürften auch die zunehmenden Diskursverschiebungen in der Gesellschaft haben, die zu einem gesellschaftlichen Klima beitragen, in dem sich die vermeintliche Legitimität rechter Straf- und Gewalttaten erhöht.

Für den Bereich Linksextremismus/Linke Militanz steht die Forschung zu Radikalisierungsprozessen ganz allgemein noch am Anfang. Eine empirische Unterlegung wird durch das Fehlen einer ausreichend konkreten Begriffsbestimmung verhindert. Zum Teil werden Parallelen zu Risiko- und Schutzfaktoren gezogen, die in anderen Phänomenbereichen als relevant gelten, gleichzeitig werden aber auch deutliche Unterschiede bezüglich bestimmter Faktoren zwischen den Phänomenbereichen festgestellt, wie z.B. in Bezug auf den Faktor Bildung.<sup>48</sup> Laut einer Studie besteht ein Zusammenhang zwischen Konfrontationen mit Rechtsextremen und der Tendenz linksaffiner Jugendlicher, Gewalt als Selbstverteidigung zu rechtfertigen – ein Phänomen, das als Radikalisierung gedeutet wird.<sup>49</sup> Daraus könnte die Hypothese abgeleitet werden, dass das vermehrte Auftreten von rechtsextremen Einstellungen und Verhaltensweisen auch einen Anstieg im Bereich Linksextremismus nach sich zieht.

Auch in Bezug auf Verschwörungsdenken gibt es bisher wenige Untersuchungen zum Verlauf von Radikalisierungsprozessen. Imhoff geht davon aus, dass u.a. ein fehlendes Wissen, ein defizitäres Sicherheitsgefühl sowie ein eher negatives Selbstbild auslösende Faktoren sein können.<sup>50</sup> Zick et al. sehen im Verschwörungsdenken selbst ein Transportmittel demokratiegefährdender Einstellungen und damit einen Auslöser für die Entwicklung extremistischer Einstellungen.<sup>51</sup>

Allerdings wird überwiegend davon ausgegangen, dass Erkenntnisse zu Faktoren, die Radikalisierungsprozesse begünstigen, zwischen den Phänomenbereichen übertragbar sind. Neue Entwicklungen in der Radikalisierungsforschung ergeben sich aus dem Konzept der Co-Radikalisierung von Pickel et al.<sup>52</sup>, das eine Verbindung zwischen Muslimfeindlichkeit und Islamismus herstellt.<sup>53</sup> Hier wird davon ausgegangen, dass sich rechtsextremistische Positionen und Islamismus gegenseitig verstärken. Aber auch bei einem Verschwörungsdenken, das oft Bestandteil extremistischer Ideologien ist, muss von Überschritten zu anderen Phänomenbereichen ausgegangen werden, wobei Verschwörungsdenken als „Brandbeschleuniger in Radikalisierungsprozessen“<sup>54</sup> betrachtet wird. Insgesamt wird zudem deutlich, dass Antisemitismus sowie weitere Dimensionen von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (GMF) – etwa Rassismus, Fremdenfeindlichkeit oder Sexismus – als Verstärker extremistischer Einstellungen

---

<sup>47</sup> Claus/Behn 2024; Claus 2018; Sachs 2024; Schulze 2019; Maibaum 2022; Alin 2025

<sup>48</sup> Vgl. Treskow/Baier 2020, S. 41 ff.

<sup>49</sup> Vgl. Hillebrand et al. 2015, S. 183

<sup>50</sup> Vgl. Imhoff 2024, S. 41ff.

<sup>51</sup> Vgl. Zick et al., 2023, S. 91 ff.

<sup>52</sup> Vgl. Pickel/Schneider/Decker 2023

<sup>53</sup> Vgl. Leimbach/Jukschat 2024

<sup>54</sup> Imhoff 2024, S. 45; ähnlich Zick et al. 2023, S. 91ff.

wirken: Sie normalisieren ausgrenzende Haltungen und übernehmen dadurch eine Brückenfunktion zu demokratiefeindlichen Orientierungen.<sup>55</sup>

#### 4 ERFOLGREICHE ARBEITSANSÄTZE DER EXTREMISMUSPRÄVENTION

**Das Feld der Extremismusprävention in Deutschland ist in den letzten Jahren insbesondere durch zahlreiche Landesprogramme sowie das Bundesprogramm „Demokratie leben!“ stark gewachsen und zeichnet sich durch eine Vielfalt von Akteuren und Ansätzen aus.**

Wachstum und Ausdifferenzierung der Präventionslandschaft ermöglichen eine Angebotsbreite, die der Dynamik und Vielgestaltigkeit des Handlungsfeldes entgegenkommt. Ein deutlicher Schwerpunkt liegt in der Förderung primärer bzw. universeller Präventionsansätze auf kommunaler Ebene. Im Bundesprogramm werden im Handlungsfeld Extremismusprävention im Gegensatz dazu insbesondere Projekte der sekundären und tertiären Prävention gefördert. Projekte, die bereits radikalisierte, extremismusaffine oder gefährdete Jugendliche und junge Erwachsene sowie deren Umfeld adressieren, richten ihre Aktivitäten zumeist auf die Wissensvermittlung und Sensibilisierung dieser Zielgruppen, um so eine Resilienz gegenüber extremistischen Ideologien aufzubauen. Sie unterstützen darüber hinaus Distanzierungs- und Ausstiegsprozesse und qualifizieren Fachkräfte sowie Multiplikator\*innen.

**Obwohl sich etablierte Handlungsansätze auf ein breites Fach- sowie Erfahrungswissen stützen und viele Förderprogramme regelmäßig evaluiert werden, gibt es nur wenige wirkungsorientierte Erkenntnisse hinsichtlich projektbezogener Handlungsansätze.**

Evaluationen beziehen sich häufig auf die Qualität der Umsetzungsprozesse und hierfür relevante Faktoren.<sup>56</sup> Festgestellt wird z.B., dass sich Erfahrung und Engagement von Fachkräften, strukturstarke Trägerorganisationen und die Einbindung in förderliche lokale zivilgesellschaftliche und institutionelle Kontexte günstig auf den Projekterfolg auswirken.<sup>57</sup> Umfänglich beschrieben werden außerdem Inhalte, die über Präventionsmaßnahmen vermittelt werden sollen. Hierzu gehört eine kritische und reflektierende Auseinandersetzung mit den jeweiligen ideologischen Legitimationsgrundlagen sowie mit Brückennarrativen und Formen Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit.<sup>58</sup> Für die präventive Auseinandersetzung mit Linksextremismus/linker Militanz werden darüber hinaus u.a. die Bedeutung der Vermittlung alternativer politischer Handlungs- und Aktionsformen konstatiert sowie deren Grenzen diskutiert.<sup>59</sup> In der Literatur finden sich zudem zusammenfassende Beschreibungen über gelingende Präventionsansätze, die jedoch nicht auf ihre konkrete Wirksamkeit in Bezug auf Extremismusprävention untersucht wurden.

**Einigkeit besteht darin, dass – unabhängig vom Phänomenbereich – Extremismusprävention an Risikofaktoren für Radikalisierungsprozesse anknüpfen sollte, da sich aus diesen Hinwendungsmotive bzw. Bedarfe ableiten lassen, die in der Prävention durch Maßnahmen adressiert werden können.<sup>60</sup>**

Wesentlich sei es zudem im Rahmen geschlechtsspezifischer Arbeit, alle Geschlechter einzubeziehen, dabei aber auch geschützte Räume für Zielgruppen zu schaffen, in denen sie, insbesondere Jugendliche in der Phase der Identitätsbildung, ihre identitätsbezogenen Fragen in

<sup>55</sup> Vgl. Mokros/Zick 2025, S. 125ff.

<sup>56</sup> Vgl. z.B. Schucht et al. 2024

<sup>57</sup> Vgl. ebd., S. 10

<sup>58</sup> Vgl. Scherr 2020, S. 89; Meiering/Dziri/Foroutan 2018; Meiering/Foroutan 2020

<sup>59</sup> Vgl. Flümman 2020, S. 65

<sup>60</sup> Vgl. Glaser/Müller/Taubert 2020, S. 473f.

einem sicheren Rahmen reflektieren können.<sup>61</sup> Insgesamt ließe sich in der Extremismusprävention, neben einem spezifischen Anteil von „Ideologearbeit“<sup>62</sup>, ganz grundsätzlich an Ansätze und Methoden der Sozialen Arbeit anschließen.

Ein gesichertes Wissen gibt es für die Relevanz biografischer, systemischer und lebensweltorientierter Ansätze sowohl in der Gruppenarbeit als auch in der fallbezogenen Beratungsarbeit.<sup>63</sup> Dabei geht es häufig um die Unterstützung einer kritischen Reflexion und die Entwicklung alternativer Denk- und Handlungsmodelle mit dem Ziel, die demokratische Resilienz zu stärken.<sup>64</sup> Erfolgreich genutzt werden diese Ansätze sowohl, um Wissen zu vermitteln, als auch in der fallbezogenen Beratungsarbeit.<sup>65</sup> Für die Arbeit mit extremismusaffinen oder bereits in extremistischen Strukturen verhafteten Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist die Einbeziehung des familiären und sozialen Umfelds ein wichtiger Aspekt, der sich aus der Arbeit mit systemischen Ansätzen ableitet.<sup>66</sup>

Auch Arbeitsansätze, die Jugendliche als Personen stärken, werden als relevant für die Extremismusprävention beschrieben,<sup>67</sup> da diese die Möglichkeit bieten, positive Coping-Ansätze zu etablieren, welche zu einem Ausbleiben von Radikalisierung führen, auch wenn ansonsten Faktoren gegeben sind, die für eine Radikalisierung sprechen.<sup>68</sup> Darüber hinaus trägt ein unterstützender/empowernder Ansatz u.a. zu einem Gefühl von (lokaler) Zugehörigkeit bei und führt zu einer Erhöhung des Engagements, wodurch sich die Wahrscheinlichkeit einer Radikalisierung reduziert.<sup>69</sup> Auch die Förderung analytischer Fähigkeiten und kritischer Denkweisen sowie die Vermittlung von Strategien der Gegenrede werden als wichtige Ansätze beschrieben.<sup>70</sup> In verschiedenen Evaluationen wurden darüber hinaus zentrale Wirkmechanismen benannt, z.B. das Arbeiten in einem Setting, in dem sich die Jugendlichen sicher fühlen, eine wertschätzende Haltung der Pädagog\*innen bzw. Berater\*innen, Vertrauen sowie die partizipative Umsetzung von Angeboten.<sup>71</sup>

Als zentraler Ansatzpunkt von Präventionsarbeit erweist sich zudem die Qualifikation von (pädagogischen) Fachkräften und Multiplikator\*innen, die sich am Dreischritt von „Wahrnehmen – Erkennen – Handeln“ orientiert. Neben der Vermittlung von Wissen zu phänomentypischen Erscheinungsformen, die insbesondere aufgrund ihrer komplexen Dynamik besonders herausfordernd sind, werden zudem die Fort- und Weiterbildung mit Blick auf Radikalisierungsprozesse anvisiert. Dabei gilt es, Risikofaktoren und Indikatoren von Radikalisierungsverläufen so identifizieren zu können, dass eine bedarfsgerechte Ansprache und Unterstützung ermöglicht und zugleich Stigmatisierung vermieden werden.<sup>72</sup> Unterstützend kann hierbei zudem die Vernetzung von Akteur\*innen wirken, die einen konkreten und anlassbezogenen Austausch ermöglicht sowie Expertise erweitert.<sup>73</sup>

---

<sup>61</sup> Vgl. Lehnert/Radvan 2022; Lehnert 2024

<sup>62</sup> Walkenhorst 2024, S. 165

<sup>63</sup> Vgl. Camino 2023, S. 64ff.; Glaser/Müller/Taubert 2020, S. 489; Dittmar 2023

<sup>64</sup> Vgl. Camino 2023, S. 64ff.; Karliczek et al. 2023, S. 38

<sup>65</sup> Vgl. Camino 2023, S. 64ff.; Karliczek et al. 2023, S. 85ff.; Vollmer/Karliczek 2024

<sup>66</sup> Vgl. Imhoff 2024, S. 50 ff.; Karliczek et al. 2023, S. 107

<sup>67</sup> Vgl. Camino 2023, S. 71

<sup>68</sup> Vgl. Müller et al. 2023, S. 20

<sup>69</sup> Vgl. Kreis Offenbach 2019, S. 32f

<sup>70</sup> Vgl. O'Mahony, Cian et al. 2023, S. 14

<sup>71</sup> Vgl. z.B. Camino 2023, S. 64ff.; Vollmer/Karliczek 2024

<sup>72</sup> Vgl. Kreis Offenbach 2019, S. 30; Glaser/Müller/Taubert 2020, S. 485

<sup>73</sup> Vgl. ebd., S.31

## 5 ANSÄTZE DER GEFÖRDETEN PROJEKTE

Die Arbeit der Projekte, die im Handlungsfeld „Extremismusprävention“ gefördert werden, sind jeweils einem Themenfeld zugeordnet. Gleichwohl gibt es zumeist auch Überschneidungen zu anderen Themenfeldern.<sup>74</sup>

Über ihre jeweiligen Themenfelder hinaus geben 22 der 24 Projekte inhaltliche Überschneidungen zu anderen Bereichen an (vgl.

Tabelle 1). Auffällig ist die häufige Nennung von Überschneidungen mit dem Themenfeld „Prävention von Verschwörungsdenken und weiteren demokratiefeindlichen Phänomenen“.

**Tabelle 1: Überschneidungen mit anderen Themenfeldern**

Themenfeld des Projekts: Prävention von ...	Überschneidung mit: Prävention von ...				
	Rechtsextremismus	Verschwörungsdenken und weitere demokratiefeindliche Phänomene	Islamistischer Extremismus	Linksextremismus/ Linke Militanz	Keine
Rechtsextremismus (7)		7	3	0	0
Verschwörungsdenken und weitere demokratiefeindliche Phänomene (7)	7		3	3	0
Islamistischer Extremismus (6)	2	4		0	2
Linksextremismus/ Linke Militanz (4)	2	4	1		0

Datenquelle: Standardisierte Kurzbefragung 2025, n = 24.

Überschneidungen werden seitens der Projektumsetzenden zum einen durch eine Auseinandersetzung mit Brückennarrativen begründet und zum anderen damit, dass die vermittelten Kompetenzen die Bearbeitung extremistischer Botschaften insgesamt ermöglichen. Ebenso wird die Bedeutung von Verschwörungsnarrativen als Mittel hervorgehoben, phänomenübergreifend extremistische Inhalte zu transportieren.

**Die geförderten Projekte zielen mit ihrer Arbeit auf Veränderungen bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen ab. Die zu beobachtende Verjüngung potenzieller Zielgruppen wird in den Projektkonzepten noch nicht berücksichtigt.**

Aus den Interviews mit Projektleitungen geht hervor, dass fast alle Projekte mit Jugendlichen oder jungen Erwachsenen arbeiten – Kinder werden nur vereinzelt adressiert, obwohl sowohl in der Einstellungsforschung als auch in der PKS festgestellt wird, dass Affinitäten bereits bei deutlich Jüngeren festzustellen sind. Dass Kinder nicht adressiert werden und nur indirekt über Multiplikator\*innen und Fachkräfte angesprochen werden, begründet sich aus dem Förderauftrag des BMFSFJ, in dem Jugendliche und junge Erwachsene im Fokus stehen.

Projekte richten sich darüber hinaus in der Regel auf mehrere Zielgruppen. Dabei handelt es sich um Zielgruppen, die regelmäßig Kontakt bzw. Zugänge zu Jugendlichen und jungen Erwachsenen haben, wie z.B. Multiplikator\*innen, Akteur\*innen der Kinder- und Jugendhilfe, zivilgesellschaftlich engagierte Personen und Bezugspersonen.

<sup>74</sup> Die hier dargestellten Ergebnisse beruhen auf einer Analyse der Projektanträge der 24 aktuell geförderten Projekte, auf einer standardisierten Befragung, an der alle Projekte teilgenommen haben, sowie auf qualitativen Interviews, die mit Umsetzenden bzw. Leitungen dieser Projekte durchgeführt wurden.

**Abbildung 4: Weitere Zielgruppe der Projekte**



Datenquelle: Projektanträge, n = 24, Mehrfachnennungen möglich.

**Ein Drittel der Projekte adressiert bereits extremismusaffine Personen und setzt sich so mit einem besonders herausfordernden Arbeitsfeld auseinander.**

Aus der standardisierten Befragung der Projekte geht hervor, dass sich 19 Projekte an radikalierungsgefährdete Jugendliche und junge Erwachsene wenden, während sich mit neun Projekten etwas mehr als ein Drittel darüber hinaus an bereits extremismusaffine Personen richtet. 14 Projekte adressieren Personen dieser Altersgruppe mit einer Affinität zu verschwörungsorientierten Narrativen – das sind deutlich mehr als die sieben Projekte, die sich primär in diesem Themenfeld verorten, was die phänomenübergreifende Relevanz von Verschwörungserzählungen betont. Die Eltern und das soziale Umfeld radikalisierter und radikalierungsgefährdeter Jugendlicher und junger Erwachsener sind Zielgruppen der Maßnahmen von der Hälfte der Projekte, was auf ein Bewusstsein für den zuvor als erfolgversprechend beschriebenen systemischen Ansatz hinweist. Insgesamt vier Projekte (zwei im Themenfeld Prävention von islamistischem Extremismus und zwei im Themenfeld Prävention von Rechtsextremismus) unterbreiten Angebote, die sich jeweils ausschließlich an Mädchen bzw. junge Frauen sowie Jungen bzw. junge Männer richten.

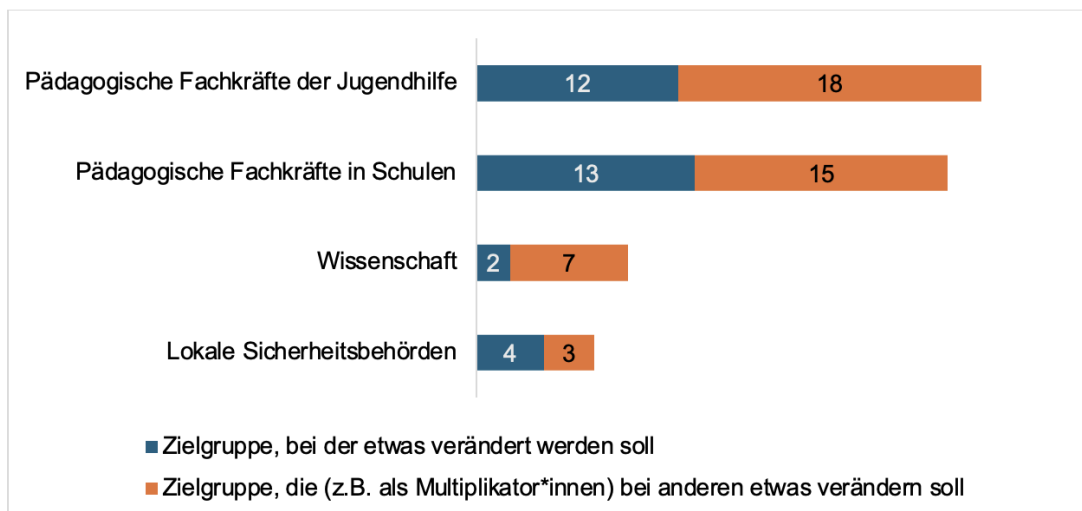
Die vier Projekte, die ausschließlich andere Zielgruppen adressieren, nennen als Beispiele pädagogisches Fachpersonal der schulischen und außerschulischen Jugend- und Erwachsenenbildung, der Jugend- und Sozialarbeit sowie zivilgesellschaftlich organisierte Akteur\*innen.

**Tabelle 2: Adressierte Personengruppen**

	Prävention von ...			
	Rechtsextremismus	Islamistischem Extremismus	Linksextremismus/ Linker Militanz	Verschwörungsideen und weiteren demokratiefeindlichen Phänomenen
Radikalisierungsgefährdete Jugendliche und junge Erwachsene	5	5	4	5
Extremismusaffine Jugendliche und junge Erwachsene	4	3	1	1
Jugendliche und junge Erwachsene mit Affinität zu verschwörungorientierten Narrativen	4	3	2	5
Akteure aus dem Umfeld radikalisierter und radikalierungsgefährdeter Jugendlicher und junger Erwachsener (Eltern und soziales Umfeld)	4	3	3	2
Wir adressieren mit unserem Projekt ausschließlich andere Zielgruppen (z.B. Fachkräfte, Institutionen)	2	1	0	1

Datenquelle: Standardisierte Kurzbefragung 2025, n = 24, Mehrfachnennung möglich.

Fast alle Projekte adressieren pädagogische Fachkräfte – einerseits, um Veränderungen bei dieser Zielgruppe zu bewirken, z. B. durch Sensibilisierung oder die Vermittlung von Methoden, andererseits werden sie als Multiplikator\*innen angesprochen, die mit jungen Menschen in einem professionellen Kontakt stehen.

**Abbildung 5: Weitere adressierte Zielgruppen**

Datenquelle: Standardisierte Kurzbefragung 2025, n = 24, Mehrfachnennung möglich.

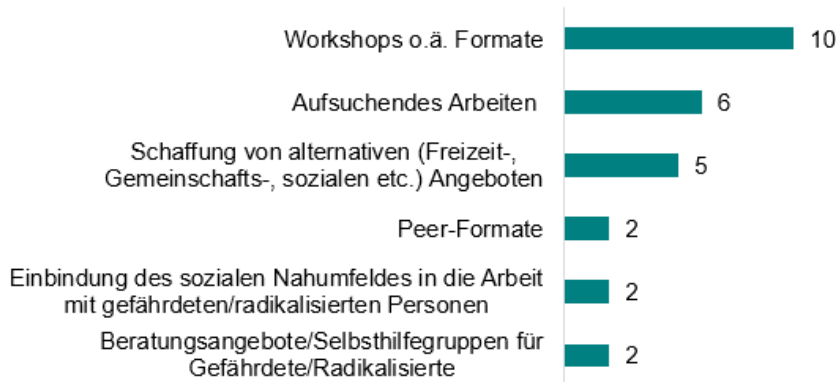
### Die geförderten Projekte nutzen vorhandene Arbeitsansätze und entwickeln diese weiter.

Der angestrebte Innovationscharakter der geförderten Projekte bedeutet nicht, dass in jedem Fall von Grund auf neu mit der Konzeptionierung begonnen wird. Stattdessen erfolgt bei der Mehrheit der Projekte ein Transfer von Erfahrungen aus früheren Förderphasen. So finden

Konzepte und/oder Ideen aus zuvor umgesetzten Modellprojekten ebenso wie Ansätze aus abgeschlossenen Projekten des Innovationsfonds der vorangegangenen Förderperiode von „Demokratie leben!“ Eingang in die aktuelle Programmlandschaft.

Deutlich wird dies bei den methodischen Ansätzen zur Ansprache von radikalisierten oder gefährdeten Personen. Hier sind vorrangig Workshops oder andere interaktive Formate für die Zielgruppe sowie aufsuchende Ansätze und die Schaffung alternativer Freizeitangebote vorgesehen. Diese grundlegend bekannten Formate sollen ihren innovativen Charakter durch projektspezifische Anpassungen erhalten.

**Abbildung 6: Zielgruppenerreichung – Ansprache von Jugendlichen und jungen Erwachsenen**



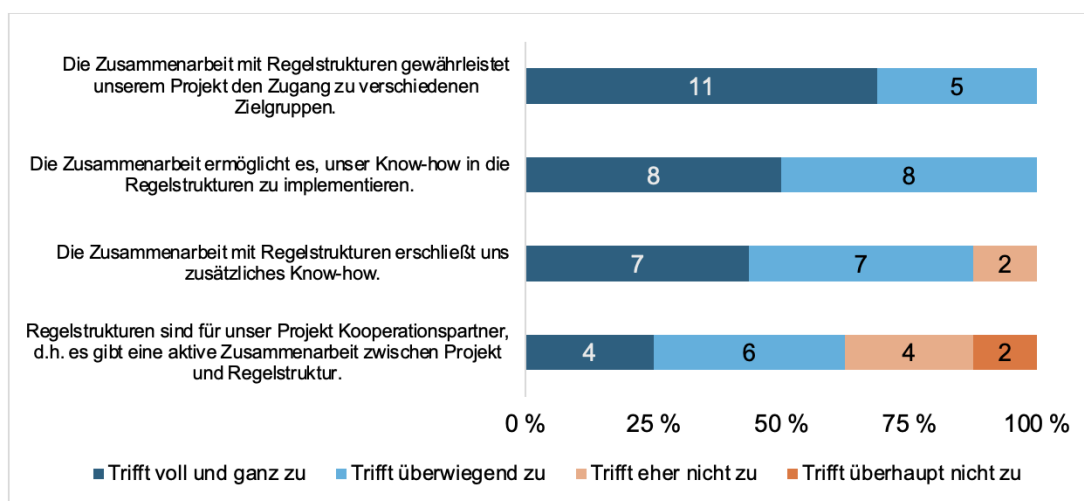
Datenquelle: Projektanträge, n = 24; Mehrfachnennungen möglich.

So werden Formate der Wissensvermittlung in Bezug auf Jugendliche und junge Erwachsene z.B. ganzheitlich konzipiert, indem sowohl das soziale Umfeld als zum Teil auch die Familie in Präventionsbemühungen einbezogen werden. Für die Orientierungen an Lebenswelten und Bedürfnissen werden neue Formen gefunden, z.B. durch eine „Gamification“ der Ansätze und einen Fokus auf die Herstellung von Vertrauen und Beziehungsarbeit. Ein weiterer innovativer Aspekt ist die Nutzung positiver Gegen narrative zu extremistischen bzw. verschwörungsideologischen Argumentationen. Damit wollen die Projekte der Vereinnahmung von Diskursen durch Extremist\*innen z.B. etwas „Reflektierteres, Demokratischeres und Gesünderes“ entgegensetzen, wie in verschiedenen Interviews deutlich wurde.

**Bereits bestehende Kooperationen mit Regelstrukturen sind ein wichtiger Faktor, der Nachhaltigkeit unterstützt.**

Das Bundesprogramm verfolgt das Anliegen, Konzepte zu entwickeln, die in der Folge von Regelstrukturen übernommen werden können.<sup>75</sup> Eine frühe Zusammenarbeit und Abstimmung mit entsprechenden Stellen von Seiten der Projekte unterstützen dieses Ziel. Neun Projekte haben sich bereits auf eine Kooperation mit Regelstrukturen festgelegt, weitere sieben streben eine solche im Projektzeitraum an.

<sup>75</sup> Vgl. Greuel et al. 2025

**Abbildung 7: Erwartungen an die Zusammenarbeit mit Regelstrukturen**

Datenquelle: Kurzbefragung; n = 16.

Die Erwartungen an die Zusammenarbeit und die Ausgestaltung der Kooperationen mit Regelstrukturen dieser 16 Projekte sind in vielen Punkten ähnlich. Ein besonderer Mehrwert wird in der Gewährleistung von Zugängen zu ihren Zielgruppen gesehen. Weiterhin ist es den Initiator\*innen der Projekte wichtig, Regelstrukturen durch das projekteigene Know-how zu unterstützen oder selbst das Know-how der Regelstrukturen zu nutzen.

## 6 FAZIT

Die Konzepte der Innovationsprojekte im Handlungsfeld „Extremismusprävention“ greifen bereits einige Herausforderungen auf, die sich für die Extremismusprävention aus den Ausgangsbedingungen ergeben. Gleichzeitig werden aber auch Herausforderungen deutlich, für die es – zumindest auf konzeptioneller Ebene – in der Praxis noch keine Antworten gibt.

So wird z.B. der Tatsache, dass Verschwörungsdenken nicht nur ein eigener Phänomenbereich ist, sondern auch in anderen extremistischen Ideologien eine wichtige Rolle spielt, dadurch Rechnung getragen, dass viele Projekte neben ihrem Hauptthemenfeld ebenso das Themenfeld Verschwörungsdenken bearbeiten. Zahlreiche Projektkonzepte berücksichtigen den multifaktoriellen Charakter von Radikalisierungsprozessen und leiten aus unterschiedlichen Faktoren Bedarfe ab, die sie mit pädagogischen Mitteln bearbeiten wollen. Auch das Wissen um den Erfolg eines lebensweltorientierten und systemischen Arbeitens findet sich in den Projektkonzepten wieder. Entsprechend werden Zugänge zu Jugendlichen, z.B. über vertraute Räume, gesucht und/oder die Projekte adressieren entsprechend einem systemischen pädagogischen Ansatz nicht nur gefährdete bzw. extremismusaffine Jugendliche und junge Erwachsene direkt, sondern auch Eltern und das soziale Umfeld. Viele Projekte greifen für ihre Konzeptionen auf vorhandene Arbeitsansätze zurück und entwickeln diese weiter. Um die Anschlussfähigkeit ihrer Handlungsansätze in bestehenden Strukturen zu sichern, ist eine Zusammenarbeit mit Regelstrukturen unerlässlich, dies wird bereits von über einem Drittel der Projekte umgesetzt.

## 7 LITERATURVERZEICHNIS

Alin, Selina (2025): Wie junge Frauen zum rechten Lifestyle-Phänomen werden. <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/ostmullen-wie-junge-frauen-zum-rechten-lifestyle-phaenomen-werden-146889/>, 20.10.2025.

Barrelle, Kate (2014): Pro-Integration: Disengagement and life after extremism. Monash.

Beelmann, Andreas (2023): Ursachen des Rechtsextremismus. Modelle, Faktoren und Präventionsmöglichkeiten. In: Müller-Teusler, Stefan/Gaus, Detlef (Hg.): Rechtsextremismus: erkennen – enthüllen – entgegen. Weinheim, Basel, S. 28–47.

BMFSFJ (Hg.) (2024): Förderaufruf im Programmereich Innovationsprojekte „Extremismusprävention“ im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Förderzeitraum 2025–2028 (unveröffentlicht).

Bögelein, Nicole/Meier, Jana/Neubacher, Frank (2017): Modelle von Radikalisierungsverläufen – Einflussfaktoren auf Mikro-, Meso- und Makroebene. In: Neue Kriminalpolitik, Jg. 29, H. 4, S. 370–378.

Bohla, Marie (o.J.): Politisch motivierte Kriminalität (PMK) aus dem linken Spektrum. Göttingen. <https://www.linke-militanz.de/handbuch/politisch-motivierte-kriminalitaet-pmk-aus-dem-linken-spektrum/>, 4.12.2025.

Brettfeld, Katrin/Farren, Diego/Fischer, Jannik/Endtricht, Rebecca/Wetzels, Peter (2025): Aktuelle Trends der Verbreitung extremismusaffiner Einstellungen in Deutschland: Zur Entwicklung von Demokratiedistanz, Rechtsextremismus und Islamismus in der Zeit von 2021 bis 2024. In: Kemmesies, Uwe et al. (Hg.): MOTRA-Monitor 2023/24. Wiesbaden, S. 86–129.

Bundeskriminalamt (2024): Definitionssystem Politisch motivierte Kriminalität. Stand: 30.10.24\* - Gültig: seit 18.06.24. Berlin.

Camino (2023): Politische Bildung und Radikalisierungsprävention im Strafvollzug und in der Untersuchungshaft. Evaluation der Angebote von Legato in Haftanstalten in Bremen und Hamburg. Berlin.

Claus, Robert (2018): Professionalisierte Gewalt. Rechte Hooligans zwischen Fanszenen und Kampfsport. In: vorgänge. Zeitschrift für Bürgerrechte und Gesellschaftspolitik, Jg. 57, Nr. 223, H. Sport und Politik, S. 105–114.

Claus, Robert/Behn, Sabine (2024): Rechtsextremismus im Sport. Wissensstände – Leerstellen – Gefahrenlagen. Bonn.

Decker, Oliver/Kiess, Johannes/Heller, Ayline/Brähler, Elmar (2024): Die Leipziger Autoritarismus Studie 2024: Methoden, Ergebnisse und Langzeitverlauf. In: Decker, Oliver et al. (Hg.): Vereint im Ressentiment: Autoritäre Dynamiken und rechtsextreme Einstellungen / Leipziger Autoritarismus Studie 2024. Gießen, S. 29–99.

Dilling, Marius/Schließler, Clara (2023): Radikalisierung oder Pubertät? Warum Jugendliche an Verschwörungen glauben. Berlin.

Dittmar, Vera (2023): Systemische Beratung in der Extremismusprävention: Theorie, Praxis und Methoden. 1st ed. Stuttgart.

Enzmann, Birgit (2013): Politische Gewalt Formen, Hintergründe, Überwindbarkeit. In: Handbuch Politische Gewalt. Wiesbaden, S. 43–66.

Farren, Diego/Fischer, Jannik M.K./Brettfeld, Katrin/Endtricht, Rebecca/Kleinschnittger, Janosch/Wetzels, Peter (2023): Demokratiedistanz, extremismusaffine Einstellungen, Akzeptanz politisch motivierter Gewalt sowie Intoleranz gegenüber Minderheiten und Fremdgruppen bei Jugendlichen und Heranwachsenden in Deutschland 2022. Deskriptive Grundauswertungen der repräsentativen Bevölkerungsbefragung „Junge Menschen in Deutschland 2022“. Hamburg. <https://www.fdr.uni-hamburg.de/record/13176>, 15.05.2025.

Farren, Diego/Brettfeld, Katrin/Wetzels, Peter/Fischer, Jannik M.K./Endtricht, Rebecca (2025a): Menschen in Deutschland 2024. Vierte Welle der bundesweit repräsentativen Befragung: Durchführung, Rücklauf, Erhebungsinstrument und Codebuch. <https://www.fdr.uni-hamburg.de/record/16817>, 21.05.2025.

Farren, Diego/Wetzels, Peter/Brettfeld, Katrin/Endtricht, Rebecca/Fischer, Jannik M.K. (2025b): Erste Ergebnisse der Repräsentativbefragung „Junge Menschen in Deutschland 2024“. Hamburg.

Feldmann, Dorina/Kohlstruck, Michael/Laube, Max/Schultz, Gebhard/Tausendteufel, Helmut (2018): Klassifikation politisch rechter Tötungsdelikte – Berlin 1990 bis 2008. Berlin.

Flümann, Gereon (2015): Jeder Sechste ein Linksextremist auf der Einstellungsebene? Auseinandersetzung mit der neuen Studie zum Linksextremismus in Deutschland. In: Journal für politische Bildung, Jg. 5, H. 4, S. 79–85.

Flümann, Gereon (2020): Linke Militanz und politische Bildung. In: Meinhardt, Anne-Kathrin/Redlich, Birgit (Hg.): Linke Militanz: pädagogische Arbeit in Theorie und Praxis. Sonderausgabe für die Bundeszentrale für politische Bildung Bonn, S. 60–67.

Frank, Anja (2024): Starke Grenze, starke Ordnung, starke Gemeinschaft – Biografische Funktionen von Islamismus in der Jugendphase. <https://www.ufuq.de/aktuelles/starke-grenze-starke-ordnung-starke-gemeinschaft-biografische-funktionen-von-islamismus-in-der-jugendphase/>, 24.06.2025.

Frank, Anja/Scholz, Anna Felicitas (2023): Islamismus in der Jugendphase: Eine rekonstruktive Studie zu Radikalisierungsprozessen. Leverkusen-Opladen.

Fuhrmann, Maximilian (2021): Linksextremismus - ein unzulänglicher Containerbegriff. In: Deycke, Alexander et al. (Hg.): Von der KPD zu den Post-Autonomem: Orientierungen im Feld der radikalen Linken. Göttingen, S. 43–55.

Fuhrmann, Maximilian/Hühnemann, Martin (2017): Fehlschlüsse der Extremismusprävention. Die Demokratieförderung auf ideologischen Abwegen. In: Analysen, H. 38.

Glaser, Michaela/Müller, Jochen/Taubert, André (2020): Selektive Extremismusprävention aus pädagogischer Perspektive. Zielgruppen, Handlungsfelder, Akteure und Ansätze. In: Ben Slama, Brahim/Kemmesies, Uwe (Hg.): Handbuch Extremismusprävention. Gesamtgesellschaftlich. Phänomenübergreifend. Wiesbaden, S. 471–502.

Goede, Laura-Romina/Schröder, Carl Philipp/Lehmann, Lena (2019): Perspektiven von Jugendlichen: Ergebnisse einer Befragung zu den Themen Politik, Religion und Gemeinschaft im Rahmen des Projektes „Radikalisierung im digitalen Zeitalter (RadigZ)“. Hannover.

Greuel, Frank/Karliczek, Kari-Maria/Kleist, Olaf/Winter, Sebastian (2025): Das Bundesprogramm „Demokratie leben!“ In: Greuel, Frank et al. (Hg.): Demokratieförderung, Vielfaltgestaltung und Extremismusprävention. Abschlussbericht des Evaluationsverbundes des Bundesprogramms »Demokratie leben!« 2020–2024. Weinheim, S. 14–21.

Habermann, Julia/Singelstein, Tobias (2019): Praxis und Probleme bei der Erfassung politisch rechtmotivierter Kriminalität durch die Polizei. 04 Auflage. DE.

Hecking, Britta/Schwenzer, Victoria (2022): Teilhabe, Zusammenhalt und Vernetzung als stadtteilorientierte Ansätze der Resilienzstärkung. In: Raum, Resilienz und religiös begründete Radikalisierung. S. 123–142.

Hillebrand, Katrin/Zenner, Kristina/Schmidt, Tobias/Kühnel, Wolfgang/Willems, Helmut (2015): Politisches Engagement und Selbstverständnis linksaffiner Jugendlicher. Wiesbaden.

Imhoff, Roland (Hg.) (2024): Die Psychologie der Verschwörungstheorien: von dunklen Mächten sonderbar belogen. 1. Auflage. Göttingen.

Karliczek, Kari-Maria/Ohlenforst, Vivienne/Schaffranke, Dorte/Walkenhorst, Dennis (2023): Evaluation bundesfinanzierter Beratungsstellen, Abschlussbericht. Nürnberg.

Kreis Offenbach (2019): Pro Prävention: Gute Praktiken und Herausforderungen von Radikalisierungsprävention im Kreis Offenbach.

Küpper, Beate/Sandal-Önal, Elif/Zick, Andreas (2023): Demokratiegefährdende Radikalisierung in der Mitte. In: Zick, Andreas/Küpper, Beate/Mokros, Nico (Hg.): Die distanzierte Mitte: rechts-extreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2022/23. Bonn, S. 91–135.

Kurtenbach, Sebastian/Schumilas, Linda/Zick, Andreas (2022): Raumbezogene Radikalisierungsprävention: Skizzierung einer Strategie zur Implementierung fallunspezifischer und -spezifischer Handlungsansätze. In: Behn, Sabine et al. (Hg.): Raum, Resilienz und religiös begründete Radikalisierung. S. 83–100.

Lehnert, Esther (2024): Die extreme Rechte und Gender. In: Virchow, Fabian/Langebach, Martin/Häusler, Alexander (Hg.): Handbuch Rechtsextremismus. Wiesbaden, S. 1–16.

Lehnert, Esther/Radvan, Heike (2022): Über die Notwendigkeit einer historischen und geschlechterreflektierenden Perspektive in der Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus in der Sozialen Arbeit. In: Gille, Christoph/Jagus, Birgit/Chahata, Yasmine (Hg.): Die extreme Rechte in der Sozialen Arbeit. Grundlagen – Arbeitsfelder – Handlungsmöglichkeiten. Weinheim, Basel, S. 292–303.

Leimbach, Katharina/Jukschat, Nadine (2024): Radikalisierung – eine kritische Bestandsaufnahme. <https://www.bpb.de/themen/infodienst/549447/radikalisierung-eine-kritische-bestandsaufnahme/>.

Lüter, Albrecht/Breidscheid, Dana/Konradi, Moritz/Riese, Sarah (2024): Berliner Monitoring Queerfeindliche Gewalt. Schwerpunktthema Bi+Feindlichkeit und Gewalt. Berlin.

Maibaum, Jörg (2022): „Steeler Jungs“: Bündnis kritisiert Reaktion der Stadt Essen. <https://www.waz.de/staedte/essen/article236100063/Steeler-Jungs-Buendnis-kritisiert-Reaktion-der-Stadt-Essen.html>, 20.10.2025.

Meiering, David/Dziri, Aziz/Foroutan, Naika (2018): Brückennarrative: verbindende Elemente in der Radikalisierung von Gruppen. Frankfurt am Main.

Meiering, David/Foroutan (2020): Brückennarrative: Ein Vorschlag für die Radikalisierungsprävention. In: Meinhardt, Anne-Kathrin/Redlich, Birgit (Hg.): Linke Militanz: pädagogische Arbeit in Theorie und Praxis. Sonderausgabe für die Bundeszentrale für politische Bildung. Bonn, S. 127–137.

Mokros, Nico/Zick, Andreas (2025): Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in der Mitte. In: Zick, Andreas et al. (Hg.): Die angespannte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2024/25. Bonn, S. 125-156.

Möller, Kurt/Honer, Oliver/Maier, Katrin/Neuscheler, Florian/Nolde, Kai (2024): ‚Islamismus‘ - Prozesse und Bedingungen von Involvierung, Distanzierung und Distanzwahrung. Wiesbaden.

Müller, Tim/Fetz, Karolina/Uca, Nevin/Klose, Christoph/Kleffmann, Nora/Talmatzky, Mira (2023): Determinanten radikalierungsbezogener Resilienz im Jugendalter. Entwicklung eines Interventionstoolkits zur Förderung der Resilienz gegenüber rechtsextremen und radikal-islamistischen Ideologien Ergebnisbericht und Handreichung für Praktiker:innen der Extremismusprävention. Berlin.

Neu, Viola (2023): „Das ist alles bewiesen“. Ergebnisse aus repräsentativen und qualitativen Umfragen zu Verschwörungstheorien in Deutschland.

Neumann, Peter R. (2024): Die Rückkehr des Terrors: wie uns der Dschihadismus herausfordert. Berlin.

Oehlmann, Jamuana (2025): Präventionsarbeit gegen Islamismus. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, Jg. Nr. 16-19/2025, H. Islamismus, S. 35–40.

O’Mahony, Cian/Brassil, Maryanne/Murphy, Gillian/Linehan, Conor (2023): The efficacy of interventions in re-ducing belief in conspiracy theories: A systematic review. In: PLoS ONE, H. 18(4).

Pfahl-Traughber, Armin (2016): Eine nicht überzeugende Studie zu linksextremen Einstellungen. Rezension: Deutz-Schroeder, Monika und Klaus Schroeder (2016): Linksextreme Einstellungen und Feindbilder.

Pfahl-Traughber, Armin (2020): Linksextremismus in Deutschland. 2. Auflage. Wiesbaden.

Pickel, Gert/Schneider, Verena/Decker, Oliver (2023): Rechtsextremismus als Endpunkt von Radikalisierung – und Vorurteile in der Bevölkerung als Brückenkonstrukte? In: Pickel, Susanne et al. (Hg.): Gesellschaftliche Ausgangsbedingungen für Radikalisierung und Co-Radikalisierung. Wiesbaden, S. 179–216.

Reiser, Marion/Küppers, Anne/Hebenstreit, Jörg/Vogel, Lars/Zissel, Pierre (2025): Einstellungen zu Demokratie, Rechtsextremismus und Antisemitismus. Ergebnisse des Thüringen-Monitors 2024. Jena.

Sachs, Linda (2024): Die „Lebensschutz“- Bewegung – ein extrem rechtes Phänomen?: Zur Ideologie der sogenannten „Lebensschutz“-Bewegung. Eine qualitative Inhaltsanalyse der Reden des Münchner Marsch fürs Leben. München. S. 98. <https://epub.ub.uni-muenchen.de/id/eprint/122960>, 23.10.2025.

Schau, Katja/Figlesthler, Carmen (2022): Prävention und Distanzierung von demokratiefeindlichen Islamismus. In: Handbuch Radikalisierung im Jugendalter. Opladen, Berlin, Toronto, S. 313–334.

Schellenberg, Britta (2024): Politisch motivierte Kriminalität und Hasskriminalität. Wissenschaftliche Begutachtung und Vorschläge für die Weiterentwicklung. <https://t1p.de/qordu>, 19.06.2025.

Scherr, Albert (2020): Legitime Gesellschaftskritik oder Extremismus. Fallstricke, Herausforderungen und Perspektiven der Diskurse über Linksextremismus und linke Militanz. In: Meinhardt, Anne-Kathrin/Redlich, Birgit (Hg.): Linke Militanz: pädagogische Arbeit in Theorie und Praxis. Sonderausgabe für die Bundeszentrale für politische Bildung. Bonn, S. 78–90.

Schramm, Alexandra/Stein, Margit/Zimmer, Veronika (2023): Ursachen islamistischer Radikalisierungsprozesse multidimensional betrachtet – Eine Interviewstudie an den Zentren und Instituten für Islamische Theologie. In: Zeitschrift für praxisorientierte (De-)Radikalisierungsfor- schung, S. 50–91.

Schucht, Lukas/Keitsch, Julian/Ziegler, Isabelle/Röing, Tim/Langenberg, Joscha/Pflüger, Helen (2024): Erträge, Innovationen und Transfer Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung des Handlungsfelds „Extremismusprävention“ im Bundesprogramm „Demokratie leben!“ Frank- furt am Main.

Schulze, Barbara (2019): Rechtsextreme Bürgerwehr will Angst schüren. [https://blog.zeit.de/stoerungsmelder/2019/08/09/rechtsextreme-buergerwehr-will-angst-schue- ren\\_28852](https://blog.zeit.de/stoerungsmelder/2019/08/09/rechtsextreme-buergerwehr-will-angst-schue- ren_28852), 20.10.2015.

Stöss, Richard (2010): Rechtsextremismus im Wandel. [3., aktualisierte Aufl.], Neuaufl. Berlin.

Treskow, Laura/Baier, Dirk (2020): Wissenschaftliche Analyse zum Phänomen des Linksextre- mismus in Niedersachsen, seiner sozialwissenschaftlichen Erfassung sowie seiner generellen und spezifischen Prävention. Hannover, Zürich. [https://kfn.de/wp-content/uplo- ads/2020/11/Treskow\\_Baier\\_\(2020\)\\_Wissenschaftliche\\_Analyse\\_Praevention\\_Linksextremis- mus.pdf](https://kfn.de/wp-content/uplo- ads/2020/11/Treskow_Baier_(2020)_Wissenschaftliche_Analyse_Praevention_Linksextremis- mus.pdf).

VBVG (Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt) (2025): Rechte, rassistische und antisemitische Gewalt in Deutschland 2024. <https://verband- bvg.de/rechte-rassistische-und-antisemitische-gewalt-in-deutschland-2024-jahresbilanzen-der- opferberatungsstellen/>.

Vollmer, Sarah/Karliczek, Kari-Maria (2024): Stärkung demokratischer Haltungen und Radikali- sierungsprävention im Strafvollzug. Evaluation des Projektes Wertraum (unveröffentlicht).

Walkenhorst, Dennis (2024): Kein „Spezialfall“: Zur Professionalisierungsdebatte in der Aus- stiegs- und Distanzierungsarbeit. In: Zeitschrift für praxisorientierte (De-)Radikalisierungsfor- schung, Jg. 3, H. 1, S. 155–167.

Wetzels, Peter/Brettfeld, Katrin/Endtricht, Rebecca/Farren, Diego/Fischer, Jannik M. K. (2022): Verbreitung extremismusaffiner politischer Einstellungen sowie Konfrontationen mit Intoleranz und politischem Extremismus in Deutschland 2021 - Deskriptive Grundaussagen der reprä- sentativen Bevölkerungsbefragung „Menschen in Deutschland 2021“. Hamburg. <https://www.fdr.uni-hamburg.de/record/10507>, 15.05.2025.

Zick, Andreas/Küpper, Beate/Mokros, Nico/Achour, Sabine (2023): Die distanzierte Mitte: rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2022/23. Bonn.

Zick, Andreas/Mokros, Nico (2023): Rechtsextreme Einstellungen in der Mitte. In: Zick, An- dreas/Küpper, Beate/Mokros, Nico (Hg.): Die distanzierte Mitte: rechtsextreme und demokratie- gefährdende Einstellungen in Deutschland 2022/23. Bonn, S. 53–89.

Zimmer, Veronika/Stein, Margit/Kart, Mehmet/Bozay, Kemal (2023): Islamistische Radikalisie- rung – Ein Überblick über Erklärungsansätze auf Mikro-, Meso- und Makroebene. In: Radikali- sierung und Prävention im Fokus der Sozialen Arbeit. Weinheim, Basel, S. 58–70.



**CAMINO  
WERKSTATT FÜR FORTBILDUNG,  
PRAXISBEGLEITUNG UND  
FORSCHUNG IM SOZIALEN  
BEREICH GGMBH**

MAHLOWER STR. 24 • 12049 BERLIN  
TEL +49(0)30 610 73 72-0  
FAX +49(0)30 610 73 72-29  
MAIL@CAMINO-WERKSTATT.DE  
WWW.CAMINO-WERKSTATT.DE